

Einführung "Ländliche Räume" in Deutschland: neuere Zugänge zu einer alten Kategorie

Dannenberg, Peter; Lang, Thilo; Lehmann, Karsten

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dannenberg, P., Lang, T., & Lehmann, K. (2012). Einführung "Ländliche Räume" in Deutschland: neuere Zugänge zu einer alten Kategorie. *Europa Regional*, 18.2010(2-3), 55-59. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-314803>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Einführung

„Ländliche Räume“ in Deutschland: neuere Zugänge zu einer alten Kategorie

PETER DANNENBERG, THILO LANG UND KARSTEN LEHMANN

Ländliche Räume im Wandel

„Ländliche Räume“ unterliegen schon seit vielen Jahrzehnten stark differenzierenden Entwicklungen, so dass nicht von einer homogenen Raumkategorie gesprochen werden kann, die von gleichen Problemlagen betroffen ist. Als Politikfeld ist „der ländliche Raum“ derzeit in Deutschland dennoch sehr präsent, und auch aus einer lebensweltlichen Perspektive spielen Bilder über des „Leben auf dem Lande“ in Abgrenzungen zum Leben „in der Stadt“ nach wie vor eine bedeutende Rolle (vgl. DANNENBERG 2010; DIRKSMEIER 2008; HENKEL 2004) – Grund genug, diesem Thema unter dem Titel „Ländliche Räume in Deutschland“ das vorliegende Schwerpunktheft zu widmen.

In aktuellen Publikationen zu Fragen der ländlichen Entwicklung oder zu bestimmten Phänomenen in ländlichen Gebieten spiegelt sich ein Bewusstseinswandel wider, der neben der Geographie auch die Soziologie, Architektur oder Kulturanthropologie betrifft. So wird nicht mehr von *dem* ländlichen Raum ausgegangen, der sich einheitlich definieren lässt, sondern von multifunktionalen und verschiedenen ländlichen Räumen beziehungsweise „heterogenen, oft auch kontradiktorischen Geographien des Ländlichen“ (REDEPENNING 2009, S. 46). Gleichmaßen gilt das Vorhandensein landwirtschaftlicher Produktion nicht mehr zwingend als zentrales bestimmendes Motiv des Ländlichen. Vielmehr werden ländliche Räume zunehmend als widersprüchliche, nicht einheitlich definierbare, multifunktionale Räume erfasst, die von landwirtschaftlicher Produktion, moderner In-

dustrie und Dienstleistungswirtschaft ebenso geprägt werden können wie von Tourismus und Erholung oder schlicht als Wohnstandorte (MCCARTHY 2005). Im Zuge neuerer Diskussionen in der Sozial- und Kulturgeographie gewinnen zudem Zugänge an Bedeutung, die „das Ländliche“ als imaginierten Raum begreifen (z.B. ERMANN u. HOCK 2004) und damit auch Forschungsperspektiven eröffnen, die sich neuen „oft temporären Bedeutungen und Ideen sowie häufig konfliktgeladenen sozialen Praktiken und konkurrierenden Nutzungsformen widmen“ (REDEPENNING 2009, S. 54). In der gesellschaftlichen Wahrnehmung finden sich dabei gleichzeitig Ideen des Ländlichen als Problem- und als Sehnsuchtsraum.

Aktuellen Forschungsfragen zu räumlichen Entwicklungen außerhalb der größeren Städte und Agglomerationen unter der Kategorie „ländliche Räume“ zu begegnen, muss vor diesem Hintergrund nicht als Widerspruch erscheinen. Auch wenn der Begriff des Ländlichen mit den eingetretenen funktionalen Veränderungen zunehmend uneindeutiger und vager wird, ist seine soziale und politische Relevanz nach wie vor gegeben, weil bestimmte Assoziationen und Diskurse damit verbunden werden.

In der Forschung zu ländlichen Räumen scheint derzeit ein Bild zu dominieren, das „ländliche Räume“ als rückständig, strukturschwach und wenig zukunfts-trächtig zeichnet (z.B. APUZ 37/2006; WIESSNER 1999). Häufig thematisiert werden in Verbindung mit dem Begriff des ländlichen Raumes demographischer Wandel, Wegzug, Arbeits- und Per-

spektivlosigkeit sowie die damit verbundenen Herausforderungen hinsichtlich der Aufrechterhaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse auf der einen sowie Energieproduktion und Tourismus als Zukunftsperspektiven auf der anderen Seite (vgl. HENKEL 2004). Weniger untersucht hingegen wurden bisher – zumindest innerhalb der deutschsprachigen geographischen Forschung – Fragen der diskursiven Konstruktion ländlicher Räume, Aspekte sozialer und ökonomischer Innovation, Entwicklung der Kreativwirtschaft, Fragen der Zuwanderung oder der Entwicklung neuer, bspw. multilokaler Lebensstile, Aspekte der Gentrifizierung – allesamt Themen, die eher der Stadtforschung zugeschrieben werden.¹ Angesichts der aufgeworfenen Frage zum Verhältnis von Stadt und Land und zu verschiedenen Imaginationen des Ländlichen liefert das vorliegende Themenheft durch ausgewählte Arbeiten eigene Diskussionsanstöße.²

Zugänge und Definitionen

Angesichts neuer, auch relationaler Regionsbegriffe und -definitionen, aber auch bei der Betrachtung neuerer Ansätze zu Fragen der Peripherisierung und Polarisierung (s. LANG 2010), lässt sich grundsätzlich diskutieren, inwiefern Forschung in der Kategorie „ländlicher Räume“ zielführend ist. Hierzu bemerken BRÖCKLING, GRABSKI-KIERON und KRAJEWSKI 2004: „Die Auflösung des Stadt-Land Gegensatz-

¹ Als Ausnahmen etwa REDEPENNING 2009, DIRKSMEIER 2009, ERMANN 2011.

² Dokumentiert wird damit in Auszügen ein Nachwuchsworkshop des Arbeitskreises Ländlicher Raum in der Deutschen Gesellschaft für Geographie, der im Juni 2010 in Berlin stattfand.

zes und der Verlust von Ländlichkeit werfen die Frage nach der Tauglichkeit des „ländlichen Raumes“ als Problem- und Handlungskategorie auf“ (BRÖCKLING et al. 2004, S. 1). Während sich die Definitionen des „ländlichen Raumes“ im Detail vielfach unterscheiden, dominieren in den Betrachtungen strukturell-funktionale Charakterisierungen des „ländlichen Raumes“ als vergleichsweise wenig bevölkerten bzw. dünn besiedelten Raum, der Ausgleichs- und Ergänzungsfunktionen zu städtischen Ballungsgebieten einnimmt und über besondere kulturlandschaftliche und bauhistorische Merkmale verfügt (z.B. BAUER u. HUMMELSHEIM 1995; HENKEL 2004; BRUNOTTE et al. 2002). Auch die Bundesrepublik Deutschland sowie die Europäische Union beziehen sich in ihrer Politik zur Entwicklung „Ländlicher Räume“ auf ähnliche Kategorisierungen. Dabei macht die EU auf die außerordentliche Relevanz dieser Räume aufmerksam. So leben heute über 56 % der Bevölkerung der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union in als „ländlich“ definierten Gebieten, die 91 % der Fläche der EU ausmachen (KOMMISSION 2008). In ihrer Raumbearbeitung vollzog die Bundesrepublik in den letzten Jahren einige Kehrtwenden. Hierzu schreibt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, dass die „Raumstrukturtypen ROB 2005 [...] Bezugnahmen auf Kategorien, wie den „Ländlichen Raum“ bewusst mieden“ und „die neuen Raumtypen 2010 [...] das Stadt-Land-Kontinuum abbilden und neue homogene Raumeinheiten als Analyseraster zur Raumordnungsberichterstattung des Bundes kennzeichnen.“³ Die Klassifizierung eines „ländlich“ geprägten Gebiets erfolgt dabei über die Indikatoren Bevölkerungsdichte und Siedlungsflächenanteil.

Aus einer funktionalen Perspektive (z.B. Erholungsfunktion, ökologische Funktion, Agrarproduktionsfunktion; vgl. Abb. 1) geht die Bedeutung des ländlichen Rau-

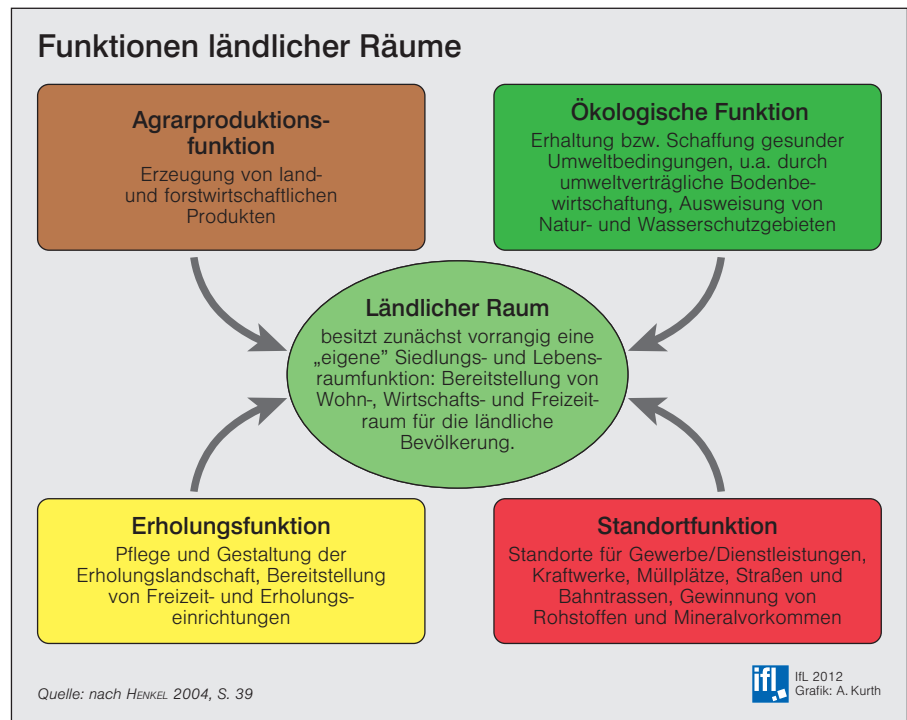


Abb. 1: Funktionen ländlicher Räume

mes weit über seine Grenzen hinaus. Dabei ist auffällig, dass die verschiedenen Funktionen des ländlichen Raumes in den letzten Jahren durch wesentliche Veränderungen geprägt waren und dabei – auch in der öffentlichen Wahrnehmung eher an Bedeutung gewonnen haben. Dies gilt für die ökologische Funktion, die nicht zuletzt durch die Debatten zu Klimawandel, nachwachsenden Rohstoffen und Biodiversität immer stärker in den Fokus von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft rückt (vgl. DANNENBERG 2010) sowie für die mit den ökologischen Zusammenhängen interdependente Agrarproduktionsfunktion⁴ und die Bedeutung der Landwirtschaft allgemein (DANNENBERG 2007).⁵

Betrachtet man ländliche Räume als Wohn- und Wirtschaftsraum, werden besonders differente Entwicklungen deutlich. So sind viele ländliche, bzw. ehemals

ländliche Räume in Agglomerationsnähe durch Prozesse der Wohn- und Gewerbesuburbanisierung geprägt und konnten dabei teilweise auch erhebliches Wachstum bei Wirtschaft und Bevölkerung aufweisen. Die Grenzen zwischen Stadt und Land sind zunehmend verwischt und führten zu alternativen Beschreibungen der neu entstandenen Räume (z.B. SIEVERTS 1997). Demgegenüber werden periphere ländliche Räume häufig in Verbindung mit sich selbst verstärkenden Strukturproblemen (z.B. selektive Abwanderung, Rückgang im Bildungsbereich) thematisiert (WIESSNER 1999). Der politische und planerische Umgang mit diesen meist schrumpfenden Regionen ist dabei heftig umstritten (vgl. KRÖHNERT et al. 2011). Insgesamt stellen diese unterschiedlichen Dynamiken auch anschaulich die gemeinsame Kategorisierung dieser Räume infrage.

Kulturelle und prozessuale Perspektiven auf „ländliche Räume“

Zugänge zum ländlichen Raum sind häufig implizit oder explizit durch das Denken in Gegensatzpaaren geprägt wie Kultur-Natur, Produktion-Reproduktion,

³ Internet: http://www.bbsr.bund.de/nn_1067638/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/Raumtypen2010/raumtypen2010__node.html?__nnn=true (02.02.2012).

⁴ Die Bedeutung landwirtschaftlicher Produktion für Ökosysteme wird aktuell vor allem bei den Forschungen zu Ökosystemleistungen betrachtet (Plieninger u. Schleyer 2011).

⁵ So stellt die Landwirtschaft vielfach die Basis dafür dar, dass ländliche Räume überhaupt die Attraktivität besitzen, um als Erholungs-, Freizeit- und Wohnräume genutzt zu werden. Schließlich gewinnt auch die Bedeutung von qualitativ hochwertigen, ökologisch und sozial verträglich produzierten Lebensmitteln und damit auch eine entsprechend ausgerichtete Landwirtschaft für breite Schichten der Bevölkerung deutlich an Stellenwert (Dannenberg 2010).

Stadt-Land, Zentrum-Peripherie, innovative und strukturschwache Räume etc. Aus Sicht einer sozialwissenschaftlichen Stadt- und Raumforschung sowie der Neuen Kulturgeographie sollten solche Kategorisierungen hinterfragt werden, da sie eine dichotome Raumentwicklung nahelegen und statisch-raumstrukturelle Erklärungsansätze für die mit den Gegensatzpaaren assoziierten Unterschiede in den Vordergrund rücken (vgl. FORSCHUNGSVERBUND, S. 76ff.) und Elemente einer sozialen Konstruktion dieser Räume und ihrer Funktionen im Diskurs tendenziell unbeachtet lassen. Erklärungszusammenhänge, die außerhalb der betroffenen Räume oder in dynamischen zwischenräumlichen Prozessen mit wechselseitigen Bezügen zu suchen sind, werden dabei häufig vernachlässigt. „Stadt“ und „Land“ als Kontinuum zu sehen, löst diese Problematik nur bedingt, da hier zwar der Übergang zwischen Stadt und Land als fließend verstanden wird, allerdings die Enden (zumindest implizit) klar kategorisiert sind. Wie passt dies zu den aktuellen Bildern urbaner Landwirtschaft und „urban gardening“ (ROSOL 2010), die treffend symbolisieren, wie sich auch eine Art „ländlichen Lebens“ in der Stadt wiederfindet? Oder zu Diskussionen um eine „innere Suburbanisierung“ (FRANK 2011) bzw. um urbane Lebensstile (DIRSKMEIER 2009) und städtische Sehnsuchtsräume (ALTROCK 2005) auf dem Land?

Peter DIRSKMEIER beschreibt mit seiner Untersuchung der räumlichen und sozialen Umwelt multilokaler Individuen ein bedeutendes Desiderat der gegenwärtigen Multilokalitätsforschung. Sein Beitrag versteht Multilokalität als Vollzug des tätigen Lebensalltags eines Individuums an verschiedenen Orten, die in alternierenden Zeiträumen aufgesucht werden und sich meist im Hinblick auf ihren Funktionsreichtum unterscheiden. Aktuelle Forschungen richten sich dabei auf das multilokal agierende Individuum und konzentrieren sich auf dessen räumliche Strategien, die Anforderungen der Gegenwartsgesellschaft zu bewältigen. Der Aufsatz

plädiert für einen Perspektivwechsel, der die soziale und physische Umwelt der multilokal agierenden Individuen in die Betrachtung einbezieht. Die These ist, dass eine Theoretisierung der Abwesenheit dieser Individuen an Orten, die sie nur temporär aufsuchen, wichtige Erkenntnisse für die Multilokalitätsforschung erbringen kann. Der Aufsatz skizziert ein solches Vorgehen am Beispiel der ländlichen Gemeinde Tegernsee/Stadt, in der gehäuft auftretende Abwesenheitsphänomene von multilokalen Akteuren, wie z.B. dauerhaft geschlossene Rollläden, fehlender Blumenschmuck an Häusern und Wohnungen oder ungepflegte Vorgärten zu Konflikten zwischen der multi- und monolokalen Bevölkerung führen.

Forschungsprojekte und -studien zum Thema internationale Migration tendieren zu einer Fokussierung auf Großstädte als Drehkreuze globaler Migrationsströme. Dem ländlichen Raum kommt dabei hauptsächlich die Rolle als Quellgebiet eben dieser Ströme zu. Insbesondere ländlich-periphere Regionen werden dabei mit einer Konzentration von Problemlagen wie Überalterung, Abwanderung sowie wirtschaftlicher und infrastruktureller Ausdünnung konnotiert, die als Push-Faktoren auf Abwanderungswillige wirken. Im Rahmen des Beitrages von Robert NADLER, Michael KRISZAN, Birte NIENABER und Wioletta FRYs werden anhand der zwei Fallbeispiele Ostsachsen und Saarland die gegenläufigen Tendenzen – nämlich internationale Immigration in schrumpfende ländliche Räume – untersucht. Es wird analysiert, welches Potenzial internationale Zuwanderung für die Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Regionen im Zeitalter der Globalisierung darstellt. Im Ergebnis zeichnet sich ab, dass sich weder neo-klassische Ansätze noch solche, die ethnische Gemeinschaften, familiäre Bindungen und soziale Netzwerke betonen, zur Erklärung internationaler Migration geeignet sind, da sie nicht einfach auf schrumpfende ländliche Regionen zu übertragen sind. Eher gilt es,

ländliche Räume als Nische für bestimmte Typen von internationalen Migranten zu erkennen, die ländliche Spezifika für sich nutzen.

Wirtschaftliche Innovationen sind eine Triebkraft ökonomischer Entwicklung. Dennoch spielen Innovationen in der Forschung zu ländlichen Räumen kaum eine Rolle, und gleichzeitig fokussiert die regionale Innovationsforschung stark auf Agglomerationsräume. Patrick KÜPPER und Anne MARGARIAN zeigen, dass Betriebe im ländlichen Raum bei gegebener Branchenstruktur nicht weniger innovativ sind als andere Betriebe und nutzen dazu vorliegende empirische Befunde und eigene Berechnungen. Insgesamt gibt es zwar einen starken positiven Einfluss von Agglomerationseffekten auf die räumliche Verteilung von Betrieben innovativer Branchen, Unternehmen in ländlichen Räumen haben aber dennoch strategische Möglichkeiten, um Standortnachteile auszugleichen und potenzielle Vorteile der geringen Dichte zu nutzen. Sie können bspw. ihre Mitarbeiter weiterqualifizieren, um einer Fachkräfteknappheit zu entgehen, Wissen über räumlich weit entfernte Netzwerke generieren oder von der geringen Wettbewerbsintensität profitieren.

Die nordschwedische Provinz Jämtland zählt zu den am dünnsten besiedelten Regionen Europas und ist aufgrund ihrer ländlich-peripheren Prägung und einer dispersen Siedlungsstruktur in besonderer Weise gefordert, adäquate Daseinsvorsorgeangebote aufrechtzuerhalten. Im Rahmen einer empirischen Studie thematisiert Franziska JUNGERMANN Fragen der Daseinsvorsorge am Beispiel kommunaler Angebote der Kinder- und Altenbetreuung sowie der Erwachsenenbildung. Diese wurden im Hinblick auf mögliche Anpassungserscheinungen an demografisch bedingte Wandlungsprozesse analysiert. Dabei zeigte sich, dass die jeweiligen Gemeinden aufgrund nationaler Rahmengesetze in ähnlicher Weise agieren, jedoch nur in Einzelfällen von expliziten Anpassungsprozessen gesprochen werden kann.

Tanja MÖLDERS, Annemarie BURANDT und Anna SZUMELDA analysieren in ihrem Beitrag die Politik zur Entwicklung ländlicher Räume als Nachhaltigkeitspolitik. Dazu zeigen sie, dass und wie nachhaltige Entwicklung Teil der Politiken für ländliche Räume ist. Insbesondere das Konzept einer multifunktionellen Landwirtschaft und der Ansatz einer integrierten Ländlichen Entwicklung verdeutlichen, dass die Politik für ländliche Räume unterschiedliche Ansatzpunkte für deren nachhaltige Entwicklung bereitzustellen sucht. Am Beispiel der Agrarumweltmaßnahmen wird ein kritisch-emanzipatorisches Nachhaltigkeitsverständnis ausblicksartig erprobt und schließlich danach gefragt, welche Herausforderungen eine konsequente Umorientierung in Richtung Nachhaltigkeit für Politik und Wissenschaft bedeuten.

Birte NIENABER und Stephanie LÜBKE untersuchen in ihrem Beitrag das Verhältnis von Mensch und Natur am Beispiel des Biosphärenreservats Bliesgau im Saarland. Im Zusammenhang mit Großschutzgebieten wird immer wieder herausgestellt, dass eine erfolgreiche Umsetzung entscheidend von der Akzeptanz der lokalen Bevölkerung abhängt. Der Beitrag diskutiert erste qualitative Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung und zeigt, dass bereits heute unterschiedliche Einschätzungen und Wahrnehmungen zur Bedeutung des Schutzgebietes bestehen. So ist bei der Bevölkerung innerhalb des Biosphärenreservates eine Identifikation und emotionale Verbundenheit mit dem Schutzgebiet festzustellen. Der Artikel zeigt, dass die frühzeitige Untersuchung von Akzeptanz und Wahrnehmung eines Großschutzgebietes eine wichtige Grundlage für weitere Entscheidungsprozesse und Entwicklungen darstellen kann.

Aktuelle Forschungen zu „ländlichen Räumen“ zeichnen sich oft durch eine prozessuale Betrachtungsweise aus, die in der Tradition Norbert ELIAS' (1970) auf statische Raumbegriffe als Bestimmungsgroße von Forschungsfeldern verzichtet. „Stadt“ und „Land“ – das zeigen nicht zuletzt die Beiträge in diesem Heft –

spielen in unseren alltagsweltlichen Vorstellungen und Lebenszusammenhängen, als Bilder in unseren Köpfen, eine große Rolle und schaffen dadurch diskursiv „Fakten“. Auch diese Dimension gilt es in der Forschung zu „ländlichen Räumen“ stärker wahrzunehmen. Dieses Heft greift Themen wie Migration und Multilokalität, Innovation und Wirtschaftsentwicklung, Fragen der Daseinsvorsorge sowie zum Verhältnis von Mensch und Natur auf und bietet solchen neueren Ansätzen der Forschung zu ländlichen Räumen ein Forum. Die Autorinnen und Autoren eröffnen dabei teilweise unerwartete Forschungsperspektiven, die dazu geeignet sind, auch zukünftigen Vorhaben neue Impulse zu verleihen und unser Bild der Forschung zu dieser „alten Kategorie“ weiterzuentwickeln.

Literatur

- ALTRÖCK, U. (2005): Landliebe und Naturerfahrung von Städtern – mehr als planerisch irrelevante verklärte Sehnsüchte? *Planungsrundschau* 12, 2005, S. 69-96.
- APUZ (2006): Ländlicher Raum. Aus *Politik und Zeitgeschichte* 37/2006.
- BRÖCKLING, F., U. GRABSKI-KIERON u. C. KRAJEWSKI (2004): *Stand und Perspektiven der deutschsprachigen Geographie des ländlichen Raumes*. Münster.
- DANNENBERG, P. (2007): *Clusterstrukturen landwirtschaftlicher Warenketten in Ostdeutschland und Polen – Analyse am Beispiel des Landkreises Elbe-Elster und des Powiats Pырzyce*. Münster, Hamburg, Berlin, London.
- (2010): *Landwirtschaft und ländliche Räume*. In: *Wirtschaftsgeographie Deutschlands*, E. Kulke, ed. Vol. 2. Heidelberg.
- DIRKSMEIER, P. (2009): *Urbanität als Habitat. Zur Sozialgeographie städtischen Lebens auf dem Land*. Bielefeld.
- DIRKSMEIER, P. (2008): *Strife in the rural idyll? The relationship between autochthons and in-migrants in scenic regions of south Bavaria*. *Erdkunde* 62, 2, S. 159-171.
- ELIAS, N. (1970): *Was ist Soziologie?* München.

ERMANN, U. (2011): *Kunst und Kreativität als Faktor ländlicher Ökonomien. Vernachlässigbar oder unterschätzt?* *Geographische Rundschau* 2, S. 20-28.

ERMANN, U. u. S. HOCK (2004): *Die Konstruktion des ländlichen Raumes im Diskurs der ‚Regionalentwicklung‘ – Anmerkungen zu einer (Re-)Produktion von Regionalität und Ländlichkeit*. In: BRÖCKLING, F., U. GRABSKI-KIERON u. C. KRAJEWSKI (Hrsg.): *Stand und Perspektiven der deutschsprachigen Geographie des ländlichen Raumes*, S. 13-24.

EUROPÄISCHE KOMMISSION (2008): *Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013* http://ec.europa.eu/agriculture/rurdev/index_de.htm [26.05.2008]

FORSCHUNGSVERBUND BLOCKIERTER WANDEL (2006): *Blockierter Wandel? Denk- und Handlungsräume für eine nachhaltige Regionalentwicklung*. München.

FRANK, S. (2011): *Die Rückkehr der Familien in die Stadt – Gentrifizierung oder innere Suburbanisierung?* *Informationen zur modernen Stadtgeschichte* 17: *Stadt und Familie*, Heft 1, S. 64-75.

HENKEL, G. (2004): *Der ländliche Raum*. Berlin, Stuttgart.

KRÖHNERT, S., E. KUHN, M. KARSCH u. R. KLINGHOLZ (2011): *Die Zukunft der Dörfer – Zwischen Stabilität und demographischem Niedergang*. Berlin.

KULKE, E. (2008): *Wirtschaftsgeographie*. Paderborn.

LANG, T. (2010): *Zehn Jahre Schrumpfungsdiskurs in Ostdeutschland – theoretische Perspektiven*. In: ALTRÖCK, U. et al. (Hrsg.): *Zwanzig Jahre Planung im vereinigten Deutschland*, Kassel (*Reihe Planungsrundschau*, 20), S. 95-120.

PLIENINGER, T. u. C. SCHLEYER (2011): *„Marktbasierte Instrumente zur Förderung neuer Leistungen ländlicher Räume. Das Beispiel Klimaschutz*. *Geographische Rundschau* 63 (2), 30-35.

REDEPENNING, M. (2009): *Die Komplexität des Landes – neue Bedeutungen des Ländlichen im Zuge der Counter-*

urbanisierung. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 57 (2), S. 46-56.

ROSOL, M. (2010): Public participation in post-Fordist urban green space governance: The case of community gardens in Berlin. *International Journal of Urban and Regional Research* 34, S. 548-563.

SIEVERTS, T. (1997): *Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land*. Braunschweig.

WIESSNER, R. (1999): Ländliche Räume in Deutschland. In: *Geographische Rundschau* 51(6), S. 300-304.

Dr. PETER DANNENBERG
Diplom Geograph KARSTEN LEHMANN
Humboldt-Universität zu Berlin
Geographisches Institut
Wirtschaftsgeographie
Unter den Linden 6
10099 Berlin
peter.dannenberg@geo.hu-berlin.de
karsten.lehmann@geo.hu-berlin.de

Dr. THILO LANG
Leibniz-Institut für Länderkunde e.V.
Schongauerstraße 9
04328 Leipzig
t_lang@ifl-leipzig.de